

# Das Projekt Costedt der GeFBdML e.V.

## Teil I- Gefahr auf dem Acker

Von Daniel Bake

„Granate in Costedt bei Ausgrabungen entdeckt“, „Granate wird gesprengt“ oder „Explosiver Fund: So wurde die Weltkriegs-Granate in Porta Westfalica gesprengt“ so lauteten die Pressemitteilungen rund um einen Munitionsfund am 3. Mai 2020 in Porta Westfalica-Costedt. <sup>1</sup>Doch was hat es genau damit auf sich?

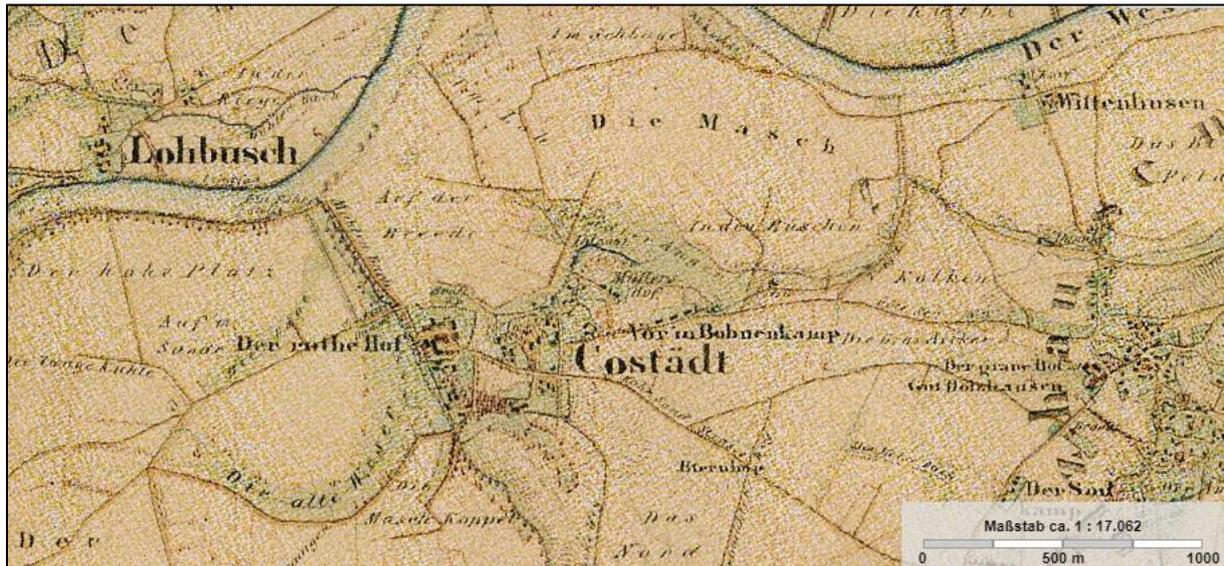


Abb. 1. Costedt (Schreibweise seinerzeit: Costäd, später auch Kostedt) in der Uraufnahme (Preußische Kartenaufnahme 1:25000 UR)

Ich bin im Zuge eines Projekts zur Ur- und Frühgeschichte der Gemeinde Porta Westfalica-Costedt (ein ausführlicher Bericht dazu erfolgt im Teil II) der Gesellschaft zur Förderung der Bodendenkmalpflege im Kreis Minden-Lübbecke e.V. in Costedt unterwegs gewesen und habe mir anhand der geografischen Lage Gedanken gemacht, wo ich am ehesten Siedlungen der Ur- und Frühgeschichte verorten würde. Also gut, eine Vermutung sollte auch überprüft werden. So machte ich mich auf, um die Begehung der Flächen mit den Eigentümern abzusprechen. Ohne Probleme gewährten mir die Landwirte Herr Schulte und Herr Schonebohm Zutritt zu ihren Grundstücken und es entstand nebenbei ein netter Kontakt zu den beiden, die selbst nicht ganz uninteressiert an der Geschichte ihres Dorfes sind.

Somit stand der Begehung der Flächen nichts mehr entgegen. Zuerst erfolgte die Begehung ohne technische Hilfsmittel, wie Metalldetektor oder Spaten. Erstmal wollten wir schauen, ob auf der Fläche keramische Artefakte oder Artefakte aus Feuerstein zu finden sind, unterstützt wurde ich dabei von meiner Freundin und ebenfalls im Verein aktiven Feldbegeherin Karin Höhle.

Eigentlich schon gewohnt sind für uns die fragenden und verdutzten Blicke und/oder Kommentare von Spaziergängern und Anwohnern, wenn wir über die Äcker im Landkreis stets mit dem Blick nach unten spazieren und so neue Fundstellen lokalisieren oder ältere Fundstellen erforschen. Archäologie? Ja, erkläre ich dann, wir betreiben hier archäologische Forschung, dazu muss es nicht zwingend zur

---

<sup>1</sup> [https://www.mt.de/lokales/porta\\_westfalica/22768873\\_Explosiver-Fund-So-wurde-die-Weltkriegs-Granate-in-Porta-Westfalica-gesprengt.html](https://www.mt.de/lokales/porta_westfalica/22768873_Explosiver-Fund-So-wurde-die-Weltkriegs-Granate-in-Porta-Westfalica-gesprengt.html)

Ausgrabung kommen, noch weniger muss dies zwingend im Umfeld von den Pyramiden stattfinden. Ich denke die meisten Passanten, denen wir von den Beweggründen unserer Suche erzählen, halten uns für leicht naiv oder zu optimistisch. Nicht nur meine Funde, sondern auch die Funde des Vereins der Gesellschaft zur Förderung der Bodendenkmalpflege im Kreis Minden-Lübbecke e.V. bestätigen mich jedoch immer wieder in meinen optimistischen Vermutungen.

So auch in Costedt...

Schnell wurden wir fündig, Keramikscherben aus der römischen Kaiserzeit, moderne Keramikscherben, die sich auf nahezu jedem Acker finden lassen und sogar Silex-(Feuerstein)Klingen aus der Steinzeit konnten wir auflesen. Wir lagen also richtig und so machte es von der Fundlage auch Sinn die Fläche einmal mit der Metallsonde zu untersuchen.

Ich informierte die LWL-Archäologie für Westfalen über das geplante Vorhaben, dort erteilte man mir umgehend die Genehmigung auch Ausgrabungen im Pflughorizont, also einer Schicht, in der keine ungestörten archäologischen Befunde zu erwarten sind, vorzunehmen. Diese Erlaubnis ist in NRW zwingend notwendig. Des Weiteren ist eine Genehmigung der unteren Denkmalbehörde (in Minden-Lübbecke ist das der Landkreis) gemäß §13 des Denkmalschutzgesetzes des Landes NRW notwendig. Diese Genehmigung kann ich ebenso vorweisen.

Meiner Suche stand also nichts mehr im Weg und so schaltete ich am 1. Mai meine Sonde an und suchte die Fläche systematisch ab. Eine mitgebrachte Fluchtstange diente mir zur Markierung der schon begangenen Streifen. Unter den ersten Funden war ein Münzgewicht, das ich vorsichtig in das 15. bis 16. Jahrhundert datieren würde. Mit diesem quadratischen Gewicht aus Bronze wurden Goldmünzen oder Silbermünzen aufgewogen, um bei Handelseinigheit zu überprüfen, ob der Handelspartner einem auch eine Gold- oder Silbermünze mit dem richtigen Gewicht gegeben hat. Manipulationen an Münzen waren seinerzeit nicht unüblich und führten nicht selten zu einer handfesten Streitigkeit.

Aber ein Münzgewicht war nicht so recht das, was ich erwartet hatte. Bloß nicht unterkriegen lassen und weiter suchen... überhaupt gräbt man nicht so schnell etwas aus, das auch wirklich alt ist oder von Wert. Wobei Wert bitte nicht nur monetär zu verstehen ist, denn wenn jemand meint er könne mit der Suche nach Bodenfunden Geld verdienen, so muss ich ihn enttäuschen. Es ist wahrscheinlicher mit der Zucht von Maikäfern Geld zu verdienen als mit diesem Hobby. Des Weiteren würde man sich schon bei dem Versuch strafbar machen, Bodenfunde zu verkaufen... Hehlerei, Unterschlagung etc.

99% seines Lebens bückt sich der Sondengänger vergebens, dieser Spruch beinhaltet sehr viel Wahrheit, denn 99% der Dinge die man bei der Suche mit der „Sonde“ (wie der Metalldetektor von Anwendern gerne genannt wird) ortet und ausgräbt sind einfach moderner Müll: Abziehlaschen, Alu-Folie, mineralisierter Koks, Patronenhülsen und so weiter und so fort.

Aber sich regen bringt Segen, zumindest wenn man der Aufschrift einer Aluminium-Münze aus der Zeit der Weimarer Republik mit dem Wert von 50 Pfennig glauben kann. Dranbleiben ist sowieso angesagt, wenn man einen guten Überblick über eine Fundstelle bekommen möchte. Sich bücken bringt Rücken, egal, ich setzte meine Suche fort. Es war vielleicht die zwanzigste Bahn des Tages auf der ich endlich fündig wurde. Ich fand eine Fibel, also eine Gewandschließe der Ur- und Frühgeschichte aus Bronze, die ich erstmal vorsichtig in die römische Kaiserzeit datiere. Zwei oder drei Bahnen weiter die nächste. Ich war glücklich und zufrieden, dass aus meiner Vermutung nun doch eine Gewissheit werden sollte. Wenn es am schönsten ist, sollte man aufhören und so stellte ich für den Tag meine Suche ein.



Abb. 2. Die beiden geborgenen Fibeln

Der drauffolgende Tag sollte eine weitere Begehung verhindern, denn es schütete wie aus Eimern. Also fuhr ich die Fläche erst am Sonntag den 3. Mai 2020 wieder an. Die zwei Tage zuvor gesetzte Markierung gesucht und natürlich auch gefunden, ging es los... Die erste Bahn runter, nur Schrott, die zweite Bahn hoch, Schrott, so ging es einige Zeit weiter, bis ich auf der sechsten Bahn ein großes Eisenmetall orten konnte. „Ein komisches Signal!“, hörte ich mich noch selbst sagen. Ich begann vorsichtig den Fund mit dem Spaten freizulegen. Nicht zu übersehen tauchten vermehrt Korrosionsreste auf, dann ein runder Gegenstand aus Eisenmetall, den ich weiter nur noch mit der mitgeführten Archäologen-Kelle freilegte... Ich erkannte schließlich um was es sich handelte. Ganz eindeutig eine Granate, sicher von einem Panzer oder einer Flak. Gut 9-10 cm im Durchmesser und ca. 25-30 cm lang, ebenso erkannte ich auch den Führungsring an der Granate. Also gut, wie geht es weiter?!



Abb. 3. Ein Bombenfund... Die Granate aus Costedt

Findet man ein solches Kampfmittel ist es unbedingt zu melden. Zuständig ist in NRW als unterste Kommunale Behörde das Ordnungsamt. Aber eine Nummer unter der man dort jemanden am Sonntag erreicht? Fehlanzeige! Also 110 gewählt und dem Beamten erklärt: WAS, WANN, WO, WIE

Der freundliche Beamte ließ sich noch versichern, dass ich die Granate nicht weiter bewege und sendete mir eine Streifenwagen-Besatzung. Kurze Zeit später trafen die beiden freundlichen Beamten ein. Man fragte sofort nach einer Grabungsgenehmigung. Für mich ein toller Moment, denn es zeigte sich doch so, dass die Bemühungen die Behörden im Umgang mit Sondengängern zu sensibilisieren im Landkreis erfolgreich war. „Klar, Grabungsgenehmigung, hier bitte!“ Dann erfolgte die erste in Augenscheinnahme der Granate. Die Zuständigkeit war schnell geklärt, das Ordnungsamt über ein Diensthandy informiert, diese sicherten einen Rückruf zu.

Nachdem dies geklärt war und sich die Beamten noch die mitgeführte Sonde erklären ließen rief der zuständige Mitarbeiter der Stadt Porta Westfalica an und man besprach das weitere Vorgehen. Auch der Kampfmittelräumdienst wurde informiert, zufällig war dieser gerade in Rheine unterwegs und sicherte zu, noch am selben Tag nach Costedt zu kommen. In der Zwischenzeit waren Mitarbeiter der städtischen Betriebe der Stadt Porta Westfalica mit Absperrmaterial und ein lokaler Journalist eingetroffen. „Immer mehr gelbe Westen...“

Die Zunahme von Personen in dienstlicher Kleidung blieb natürlich auch den Anwohnern nicht verborgen. „Haben Sie eine Bombe gefunden?“ eine der Fragen, die wir hörten und natürlich auch beruhigend beantworteten: „Eine Granate“ „Nichts schlimmes“ „Ihr Haus wird sicher nicht betroffen sein“.



*Abb. 4. Nach der erfolgreichen Sprengung präsentieren Ralf Kuhlpetter und Karl-Heinz Clemens (von links) vom Kampfmittelräumdienst Arnsberg das US-Sprenggeschoss aus dem Zweiten Weltkrieg.  
Foto: © Mindener Tageblatt/Patrick Schwemling*

Schließlich traf Herr Karl-Heinz Clemens von Kampfmittelräumdienst der Bezirksregierung Arnsberg ein. Wir hatten schon mehrfach das Vergnügen, dies war der vierte Einsatz, den ich Herrn Clemens und seinem Kollegen Kuhlpetter beschert hatte, dementsprechend lächelten wir beide mild und nickten uns zur Begrüßung zu.

Herr Clemens lies erstmal einen Sicherheitsradius von ca. 100 Metern zur Begutachtung des Gegenstands, den ich da gefunden hatte, einrichten und begab sich dann zu dem aufgelassenen Loch mit dem explosiven Inhalt. Kurze Zeit später kam er zurück und lächelte mich an.  
„Gut gesehen. Ihr Verdacht ist bestätigt. Mal sehen wie der Zünder aussieht!“

Da die Granate nicht transportfähig war, wie Herr Clemens nach seiner Inaugenscheinnahme des Zünders befand, kam es schließlich zur Sprengung.

Weiter in Teil II...

Abbildungsnachweis:

*Abb. 1. Grafik: Costedt*

*Quelle: <https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/>, Bezirksregierung Köln,*

*Abb. 2. Foto: Die beiden geborgenen Fibern*

*© D.Bake/GeFBdML e.V.*

*Abb. 3. Foto: Ein Bombenfund... Die Granate aus Costedt*

*© D.Bake/GeFBdML e.V.*

*Abb. 4. Foto: Nach der erfolgreichen Sprengung präsentieren Ralf Kuhlpetter und Karl-Heinz Clemens (von links) vom Kampfmittelräumdienst Arnsberg das US-Sprenggeschoss aus dem Zweiten Weltkrieg.*

*© Mindener Tageblatt/Patrick Schwemling*